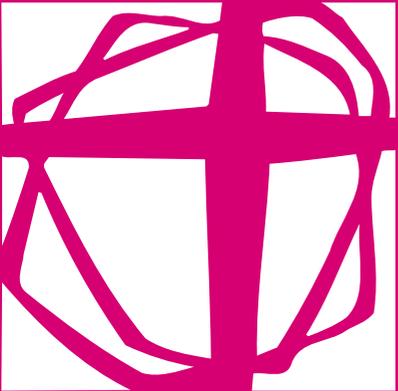


COMMUNITÄT  
CHRISTUS  
BRUDERSCHAFT  
SELBITZ



Liebe Freundinnen  
und Freunde  
der Community  
Christusbruderschaft!

Die Karwoche liegt vor uns und in ein paar Tagen feiern wir das Osterfest. In der Begegnung mit jungen Familien und Erwachsenen merken wir immer wieder, dass liturgische Vollzüge gut erklärt werden müssen, damit sie tiefer zu dem Christus-Geheimnis führen können, das wir an Ostern feiern.

Dieses Wissen ist nicht (mehr) selbstverständlich vorauszusetzen. Deshalb haben wir Tertiärbruder Pfr. Dr. Manfred Kießig gebeten, ein paar dieser Vollzüge zu erklären. Außerdem hat Sr. Adelheid Wenzelmann erläuternde Gedanken zu unserer neu überarbeiteten Liturgie geschrieben. Vielleicht bekommen Sie auf diese Weise „Lust“, sich wieder einmal mit dem reichen Schatz der Psalmen zu beschäftigen.

Ein bewegendes Treffen mit den Franziskanerinnen aus dem Kloster Sießen im Oktober 2010 liegt hinter uns. Zu diesem Anlass hat Sr. Beate Seidel ein Kurzreferat über unsere Berufung und Sendung gehalten. Dieses und noch einiges mehr möchten wir mit Ihnen teilen ...

So grüßen wir Sie herzlich in dieser besonderen Zeit des Kirchenjahres. Im stellvertretenden Leiden Jesu sind alle erschreckenden Ereignisse des Weltgeschehens aufgehoben und können von daher neu gedeutet werden. Gott schenke Ihnen ein Osterfest, das ganz erfüllt ist von der tiefen Freude am Sieg Jesu über den Tod und alle Mächte der Finsternis und über das unzerstörbare Leben, das Er uns schenkt.

Ihre Sr. Veronika Böthig  
mit allen Schwestern und Brüdern



Foto: Martin Rostan Kreuzweg  
Osterfamilienfreizeit Gästehaus

## Angeschaut vom Licht



Am 5. Februar 2011, dem Fest der Darstellung des Herrn, ist Sr. Emma Hörner (\*14.4.33) so still, wie sie gelebt hat, heimgegangen. Sie war im Herbst 2010 plötzlich schwer erkrankt und hat sich davon nicht erholen können.

Sr. Emma ist in Heidenheim am Hahnenkamm geboren und im März 1953, also im Alter von 20 Jahren, in die Communität eingetreten.

Schon bald übernahm sie Aufgaben einer „Sekretärin“ – obwohl das damals nicht so genannt wurde: Sie schrieb Vorträge und Predigten und unterstützte Hanna Hümmer, wo immer sie konnte – besonders nach dem Tod von Walter Hümmer, als deren Kräfte zusehends abnahmen. Die Aufgabe der Sekretärin blieb ihr auch nach dem Tod von Hanna Hümmer bis 2006 erhalten. Seitdem arbeitete sie im Archiv.

Sr. Emma war ein innerlicher Mensch, sie konnte gut zuhören und für andere wirklich „da“ sein. Sie verkörperte das, was ihr bei ihrer Profess zugesprochen wurde (Auszüge): „Siehe, mit priesterlichem Schmuck hat dich der Herr geziert. Er verlässt Seine Heiligen nicht, ewiglich werden sie bewahrt. Selig sind die Stillen – durch sie redet der Herr Herr!“

Diese tiefe Verbundenheit mit Christus kommt auch in dem von ihr verfassten Text zum Ausdruck:

Angeschaut vom Licht -  
schließe die Augen  
empfinde die Wärme  
lausche dem Lichtklang  
öffne dich der Nähe.

Angeschaut vom Licht -  
Tränen verwandeln sich in Hoffnung  
Ratlosigkeit mündet in ein Ziel  
Licht-Blicke werden Begegnung:  
ICH BIN DAS LICHT!

Angeschaut vom Licht -  
Worte schälen sich aus dem Schweigen  
Knospen springen auf  
Stummheit wird zum Lichttanz  
Atemlose Erwartung erblüht im Gebet

Angeschaut vom Licht -  
Licht - Blicke  
Blicke des Lichts ...

Sr. Emma Hörner

## Gemeinsam auf dem Weg sein

*Seit fast 30 Jahren wächst eine Freundschaft von uns zu den Franziskanerinnen aus dem Kloster Sießen. Im letzten Jahr haben die Schwestern dort das 750jährige Bestehen des Klosters begangen und uns in dieser Festzeit zu einer Begegnung eingeladen. Das Berichten über unsere Sendung und Berufung von Sr. Beate, sowie ein paar Eindrücke der Sießener Schwestern zu diesem Besuch möchten wir mir Ihnen in diesem Rundbrief teilen ....*



## Eins in der Liebe zum Gekreuzigten und zu den Geschwistern

Wer zu uns in das Ordenshaus nach Selbitz, dem Zentrum der Community, kommt, findet im Eingangsbereich eine Wandgestaltung von Sr. Christamaria Schröter. Darin sind grundlegende Worte unserer Gemeinschaft eingearbeitet.

Drei davon möchte ich herausgreifen:

- „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.“ Offenbarung 21,3
- „Tragt mein Leben in den Tod dieser Zeit und tragt meinen Tod in den Schein dieses Lebens.“ Regel S.26
- „Wisset, ihr seid eins.“ Regel S.12.

Die Grund-Worte dieser Tafel beschreiben, wozu wir uns als Einzelne und als Gemeinschaft von Gott gerufen wissen: Uns ist eine besondere Verheißung und ein Auftrag gegeben, zur Einheit aufzurufen und sie zu leben: die „Einheit in Verschiedenheit“ unter uns, die Einheit in der evangelischen Kirche, die Einheit hin zu anderen Kirchen und Gemeinschaften in der Ökumene, im ganzen Leib Christi ...

Die Kraft für diesen Auftrag finden wir in der Liebe, die Jesus



mit dem Vater und dem Heiligen Geist verbindet. Aus diesem Grund suchen wir die Einheit, ringen um sie, achten auf sie. Das heißt nicht, dass alles vereinheitlicht wird, sondern diese lebendige Einheit ist Bild des Leibes Christi, an dem jedes Glied seinen Platz hat: „Ihr heißt Leib-Christi-Schwesterschaft ...“ Regel S.11

Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit gehören neben den drei evangelischen Räten Armut, Keuschheit

und Gehorsam zu unserer Lebensform. Die Kordel mit den drei Knoten erinnert uns an diese evangelischen Räte.

Ein weiteres wichtiges Zeichen ist für uns der Dornenkranz, der sich um die Mitte unseres Kreuzes rankt. Wie die Zweige des Dornenkranzes ineinander verwoben sind, so sind auch wir Geschwister miteinander verbunden – mit allem Schönen und Haltgebenden, aber auch mit Schwierigkeiten und Dornen. Der mit der Dornenkrone geschmückte Christus ist unsere Mitte: Seine Erlösung trägt uns, Seine Königswürde schmückt uns, aber wir haben auch mit Ihm Anteil an der von Ihm erlittenen Verachtung und Verspottung. Dem Gekreuzigten nachzufolgen hat seinen Preis.

Zu wichtigen Festen hängt im Altarraum unserer Kapelle ein großer Dornenkranz. Unter ihm und in diesem Zeichen geben wir das „Ja“ zum verbindlichen Leben in der Communität.

In der Mitte unseres Kreuzes ist ein Herz: „Ihr heißt Herz-Jesu-Orden. [...] Unter uns sollen die Menschen das Herz Jesu und Seine Liebe offen finden.“ Regel S.11

Unsere Sendung lässt sich unter den Stichworten Liturgia, Martyria und Diakonia zusammenfassen.

### *Liturgia – Auftrag des Gebetes*

Innerster Kern des Gebetsauftrages ist die persönliche Beziehung jeder einzelnen Schwester zu Jesus Christus, die sich im verborgenen Gespräch mit ihm gestaltet. Sichtbaren Ausdruck findet der gemeinsame Gebetsauftrag in unseren Gebetszeiten, in der Fürbitte und besonders auch im Segnen einzelner Menschen (in Gesprächen der geistlichen Begleitung, in Seelsorge, in Segnungsgottesdiensten usw.) und der Welt. „Du hast einen priesterlichen Auftrag, für Menschen und Völker vor Gott zu wachen und zu beten und sie in die Erlösung Jesu Christi zu bergen.“ Regel S. 27

### *Martyria - Auftrag der Verkündigung*

Weil Jesus Christus in uns wohnt, kann unser ganzes Dasein Verkündigung werden. Die Botschaft des Evangeliums soll sich ausbreiten und zum Brot für viele werden. Einzelne Schwestern arbeiten punktuell in Gemeinden mit (Frauenfrühstückskreise, Hauskreise ...). Verkündigung geschieht auch durch die Arbeit unseres Verlages und auf der Buchmesse. Auf Kirchentagen, in der Mitarbeit in verschiedenen Gremien, Kongressen und Netzwerken verbinden wir uns mit anderen in diesem Auftrag. Einen besonderen Schwerpunkt der Verkündigung sehen wir in unseren verschiedenen Gästehäusern und Konventen. Die Mitte der Wort-Verkündigung soll das Evangelium sein – in der Klarheit von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi.

### *Diakonia – Auftrag des Dienens*

zeigt sich in Gastfreundschaft, Pflege von alten Menschen im Walter-Hümmer-Haus, Arbeit mit Jugendlichen in Bayreuth, mit Kindern in Wittenberg, mit Flüchtlingen in München, mit Aidskranken in Südafrika. In früheren Jahren war der diakonische Dienst noch stärker ausgeprägt in der Krankenpflege und der Arbeit in Kindergärten. Heute stellen wir uns auch immer wieder die Frage, in welcher Form wir den Dienst der Diakonie leben können - was jetzt für uns als Christusbruderschaft in den Nöten dieser Zeit Auftrag und Sendung ist.

Der gekreuzigte und auferstandene Herr Jesus Christus hat uns gerufen, gesandt und ausgerüstet und ER tut es immer wieder neu. In der Lebensgemeinschaft mit Ihm und untereinander gewinnt unser Leben Sinn, Ziel und Erfüllung.

Sr. Beate Seidel

### **Eindrücke der Sießener Schwestern**

Ich empfand den Besuch der Selbitzer Schwestern bei uns im Mutterhaus in Sießen als eine kostbare und bereichernde Begegnung. Besonders bereichernd habe ich die gemeinsame Rekreation mit der Vorstellung der Selbitzer Schwestern und ihres Charismas empfunden. Das wahrhaftige, ernsthafte und leidenschaftliche Suchen, den Willen Gottes in heutiger Zeit an ihrem Platz und mit ihrem konkreten Auftrag in die Tat umzusetzen, hat mich berührt, aufgerüttelt, ermutigt und inspiriert. Schwester Benita Gramlich, Kloster Sießen

Als alle 19 Selbitzer Schwestern zusammen uns gegenüberstanden, ihre Arme austreckten und sangen und beteten und wir mit Gebet und Singen des Franziskussegens darauf antworteten, war die Kraft des Heiligen Geistes spürbar gegenwärtig. Wir erfuhren uns als ein Stück Leib Christi, mit dem Herzen Jesu als unserer gemeinsamen Mitte.



Gebet in der Kapelle - Kloster Sießen



Das gegenseitige Zusprechen des Segens Gottes hat mich persönlich neu ermutigt, in den Begegnungen des Alltags mein Gegenüber und mich unter den Segen Gottes zu stellen, besonders wenn es um Versöhnung geht.  
Schwester M.Hariolfa, Kloster Sießen



Die Berichte der Selbitzer Schwestern über ihre Gemeinschaft und ihr Charisma haben mich schon bewegt, die Glaubenszeugnisse der verschiedenen Selbitzer und Sießener Schwestern aber noch mehr, ohne dass ich das bewusst hätte einordnen können. Im Nachhinein denke ich, es war das Gefühl, wie sehr und in wie vielfältiger Weise Gott unsere Lebenswege begleitet und führt und wieviel Er in Begegnungen und im Miteinander oft schenkt.  
Andrea Gerhardt, Kandidatin Kloster Sießen



Fotos - Kloster Sießen

## **Dies ist die Nacht ...**

*In jedem Jahr wieder feiern viele Gäste mit uns in Selbitz und in den Außen-Konventen die Osternacht. Wir haben Pfr. Dr. Manfred Kießig (Tertiärbruder) gebeten, einige Vollzüge und deren Hintergrund zu erklären:*

Die Osternacht, die in vielen Gemeinden den Höhepunkt des Kirchenjahres darstellt, übt eine eigentümliche Faszination aus. Nicht nur kirchlich engagierte Christen, sondern auch Suchende und Fragende werden von dieser nächtlichen Feier angezogen. Worin besteht diese Faszination?

Das Dunkel der Nacht, der Übergang von der Finsternis zum Licht, die symbolischen Handlungen sprechen den Menschen ganzheitlich an und berühren auch tiefere Schichten der Seele.

*Woher kommt die Osternacht?*

In der frühen Christenheit, der alten Kirche, versammelten sich die Christen in dieser Nacht, um der Erlösungstat Jesu Christi zu gedenken. Dieser urchristliche Gottesdienst war keine reine Auferstehungsfeier, er umspannte vielmehr das Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Christi. So vergegenwärtigte die Osternacht den Übergang

- vom Tod zum Leben,
- von der Trauer zur Freude,
- von der Knechtschaft zur Freiheit.

(Mit dem letzteren Motiv knüpfte sie an die jüdische Passah-Tradition ein, in der die Befreiung Israels aus der ägyptischen Sklaverei vergegenwärtigt wird – eine Lesung, die auch in der Osternacht eine wichtige Stellung hat (Exodus 14).

In den Lesungen, Gesängen und Gebeten der Osternacht klingt der gesamte Weg Gottes mit der Menschheit an – von der Schöpfung bis zur Vollendung. In diesem Sinne wurde die Osternacht in der alten Kirche als Nachtwache, als Warten auf den kommenden Herrn begangen. Lange Zeit war sie auch der wichtigste Termin für die Taufen.)

Der Charakter des Übergangs vom Tod zum Leben wird symbolisch dargestellt im Übergang vom Dunkel zum Licht. Damit knüpften die Christen an den jüdischen Brauch an, am Freitagabend das Licht zu entzünden und so den Sabbat zu beginnen. Bei dieser Sabbateröffnung wird folgendes Gebet

gesprochen, das eine Danksagung und zugleich eine Segnung darstellt: »Gelobet seist du, Herr, unser Gott, ewiger König, der du das Licht der Lampe erschufst.« Wenn die Christen sich zu abendlichen bzw. nächtlichen Gottesdiensten versammelten, begingen sie ebenfalls das Entzünden des Lichtes mit Gesang und Gebet. (Diese Lichtfeier, Lucernarium genannt, ist im Abendland verschwunden und erst in der jüngsten Zeit neu entdeckt worden. So begeht die Communität Christusbruderschaft Selbitz die Vesper am Samstagabend mit einer kleinen Lichtfeier und eröffnet so den Sonntag.)

Selbstverständlich wurde auch zu Beginn der Osternacht eine Lichtfeier gehalten, und zwar in manchen Gegenden mit einer besonders hohen Kerze. Daraus hat sich die Osterkerze entwickelt. Sie wird häufig mit Symbolen geschmückt, um Christus als Licht der Welt darzustellen: In der Mitte hat sie ein Kreuz, in das hinein die jeweilige Jahreszahl gezeichnet wird. Oben und unten am Längsbalken des Kreuzes steht ein Alpha und ein Omega (erster und letzter Buchstabe des griechischen Alphabets) mit Bezug auf Offenbarung 22,13, wo der erhöhte Christus spricht: »Ich bin das A und das O (das Alpha und das Omega), der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.« Häufig werden auch fünf rote Wachsnägel als Symbole der fünf Wunden Christi in die Kerze eingefügt. So stellt die Osterkerze Christus als den Gekreuzigten und Auferstandenen dar, der das Licht der Welt ist.

Die Osterkerze wird am Osterfeuer entzündet und dann in die dunkle Kirche getragen. Dabei wird dreimal der Ruf gesungen: »Christ – unser Licht«, Gemeinde: »Gelobt sei Gott«, jedes Mal einen Ton höher. Nach dem dritten Ruf wird die Osterkerze auf den festlich geschmückten Osterleuchter gestellt, und von ihrem Licht empfangen alle Gottesdienstteilnehmer das Licht für ihre kleinen Kerzen. So wird erfahrbar, wie das Licht von Christus auf uns, die Christen, übergeht, so dass auch wir an unserem Platz Licht sein können.

Die kleinen Kerzen sind zugleich eine Erinnerung an unsere Taufkerze. Wenn es möglich ist, werden in der Osternacht auch Taufen gehalten. Außerdem wird die ganze Gemeinde eingeladen, der eigenen Taufe zu gedenken und das Taufver-

sprechen zu erneuern. Bei einem Gebet am Taufstein kann die Osterkerze ins Wasser gesenkt werden. Das erinnert an die Taufe Jesu im Jordan und ist zugleich eine Bitte, dass Jesus das Wasser für die Taufe segnen und uns in der Gnade der Taufe erhalten und festigen möge.

So werden in der Osternacht die Elemente der Schöpfung, Feuer und Wasser, transparent für das, was Gott an uns Menschen tut: Befreiung und neues Leben.

Ich bin getauft auf deinen Namen,  
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist;  
ich bin gezählt zu deinem Samen,  
zum Volk, das dir geheiligt heißt.  
Ich bin in Christus eingesenkt,  
ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Johann J. Rambach, 1735



## Feier der lebenslangen Bindung: Profess



Am 2./3. April haben Sr. Beate Seidel und Sr. Heike Landrock die Profess auf Lebenszeit abgelegt. Für uns alle ist schon die Woche vor diesem Fest eine besondere Zeit der Einkehr, da wir in diesen Tagen unser Profess-Versprechen erneuern. Wir danken Ihnen, wenn sie die beiden Schwestern auf ihrem weiteren Weg im Gebet begleiten.

## Aus unserer Regel

*Zur Berufung:* [ ... ] Du bist eingeladen, dich einfügen zu lassen in den Leib Christi und in Liebe hinzuwachsen zu dem, der das Haupt ist, Jesus Christus. Der Heilige Geist gestaltet und erfüllt den Leib Christi mit aller Gottesfülle. (1. Kor. 12,4-6; Eph.1,22.23) Durch seinen Leib will Christus seine Sendung auf Erden weiterführen. »Ihr heißt Leib-Christi-Schwesterschaft ... « (Geistliches Tagebuch H. Hümmel).

Mit der Berufung zur Christusbruderschaft wirst du in die Verheißungen der Gemeinschaft eingepflanzt. Gottes Liebe trägt auch dich. »Mein Herz ist das Allerheiligste eures Lebens.« (Geistliches Tagebuch Hanna Hümmel). [ ... ] Kapitel 2

*Leben in Gemeinschaft:* [ ... ] In der Profess bekennst du dich zu deiner Berufung in der Communität Christusbruderschaft. Du sagst ja, diese Berufung dein Leben lang Tag für Tag zu gestalten. [ ... ]  
Kapitel 6.3

**Kleine  
Feuerherde,  
die den Tag  
durchglühen:  
die Überarbeit-  
ung unserer  
liturgischen  
Ordnung**



© Barbara Bönecke-Siemers

Vor über 20 Jahren haben wir in unserer Community in einer Zeit der Krise begonnen, uns für unser Morgen- und Abendgebet an den alten klassischen Gebetszeiten der Klöster zu orientieren. Darin singen wir die Psalmen in der Weise der Gregorianik. Die Benediktiner von Münsterschwarzach haben die lateinischen Gesänge in den 70er Jahren ins Deutsche übertragen und uns dankenswerter Weise gestattet, daraus für unsere Community eine Ordnung zusammenzustellen, jeweils für eine Woche dieselbe, in der das Thema des Sonntags in den Antiphonen und Psalmen anklingt.

Inzwischen haben die Münsterschwarzacher mit einem professionellen Team ihre Liturgie überarbeitet und die Psalmen neu übersetzt. Aus diesen erneuerten Quellen haben wir (Sr. Reinhild und Sr. Adelheid) nun auch unsere Liturgie überarbeitet und singen sie seit diesem Jahr. Die sehr schöne Übersetzung lässt die Psalmen neu aufleuchten.

Unsere Gebetszeiten sind das Rückgrat des Tages. Sie gliedern ihn und geben ihm Halt und Frieden. Sie sind wie kleine Feuerherde, die den Tag durchglühen. Dabei nimmt das Singen der Psalmen einen großen Raum ein. Sie sind das Gebetbuch Jesu und der weltweiten Kirche.

Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu: „In vielen Kirchen werden sonntäglich oder sogar täglich Psalmen im Wechsel gelesen oder gesungen. Diese Kirchen haben sich einen unermesslichen Reichtum bewahrt, denn nur im täglichen Gebrauch wächst man in jenes göttliche Gebetbuch hinein. Bei nur gelegentlichem Lesen sind uns diese Gebete zu übermächtig in Gedanken und Kraft, als dass wir uns nicht immer wieder zu leichterem Kost wendeten. ‚Wer aber den Psalter ernstlich und regelmäßig zu beten angefangen hat, der wird den anderen, leichten, eigenen, andächtigen Gebetlein bald Urlaub geben und sagen: Ach, es ist nicht der Saft, Kraft, Brunst und Feuer, die ich im Psalter finde, es schmeckt mir zu kalt und zu hart.‘ (Luther) ... Mit dem Psalter geht einer christlichen Gemeinde ein unvergleichlicher Schatz verloren, und mit seiner Wieder-gewinnung werden ungeahnte Kräfte in sie eingehen.“ (Das Gebetbuch der Bibel DBW V 107ff)

Die Psalmen sind Worte der Sehnsucht. In ihnen kommt die ganze Bandbreite unserer menschlichen Situationen und Gefühle zum Ausdruck. Für den Kirchenvater Augustinus sind die Psalmen „Lieder der Sehnsucht“, er nennt sie „Liebeslieder eures Vaterlandes“. Wie Wanderer auf dem Wege die Lieder der Heimat singen, so sollen wir die Psalmen als Lieder singen, die uns an unsere wahre Heimat erinnern und in uns die Liebe zu dieser Heimat wachsen lassen. So wie Wanderer bei Nacht singen, um ihre Angst vor der Dunkelheit zu vertreiben, so sollen wir die Psalmen singen, um uns in der Nacht unseres Lebens zu trösten. Auch Jesus hat aus den Psalmen gelebt. Mit Psalmworten auf den Lippen ist er gestorben.

Wenn wir die Psalmen singen, singen wir uns das Wort Gottes ins Herz. Es berührt uns tiefer in der Seele, wenn wir singen. So sagt Augustinus: „Wer singt, betet doppelt.“ Beim Psalmensingen können wir die vielen Worte nicht immer verstandesmäßig fassen. Das brauchen wir auch gar nicht. Im Singen schwingen sie durch uns hindurch, und wir werden ein wenig mehr von uns selbst gelöst, von unseren momentanen Gedanken und Gefühlen. Unser Herz wird zu Gott mitgenommen. Beim Singen wird unser Inneres wie durchgespült, gereinigt, zu Gott hin geöffnet.

Dabei hat der Wechselgesang auch eine Bedeutung. Das Psalmen-Singen im Wechsel gleicht einem ruhigen Wellenschlag. Eine Welle übernimmt von der anderen die Bewegung und gibt sie wieder zurück. Es ist ein ständiges wogendes Hin und Her, das uns ruhig macht. Die Pause in der Mitte des Psalmverses lässt Raum zum Nachklingen. Wir können auf die Resonanz horchen, die die Worte im Herzen hervorrufen. Ich kann einstimmen in das, was ich gesungen habe. Ein Gast sprach bei uns einmal von der „Kopf-Herz-Pause“, in der die Botschaft „ins Herz rutschen“ kann. (Wertvolle Anregungen zum Psalmensingen gab uns Pater Anselm Grün in „Chorgebet und Kontemplation“, 1989)

Das Psalmengebet kann auch für die persönliche Gebetszeit eine Hilfe sein, um sich einzustimmen, um die Gedanken zu sammeln. In seiner Schrift „Einfältige Weise zu beten für einen guten Freund“ von 1535 sagt Luther ganz am Anfang: „... wenn ich fühle, dass ich durch fremde Geschäfte oder Gedanken kalt und unlustig zu beten geworden bin, wie denn das Fleisch und der Teufel allwege das Gebet wehren und hindern, so nehme ich mein Psalterlein, laufe in die Kammer, oder, so es der Tag und die Zeit ist, in die Kirche zur Gemeinde und hebe an, die zehn Gebote, das Glaubensbekenntnis und, je nachdem ich Zeit habe, etliche Sprüche Christi, des Paulus oder der Psalmen mündlich bei mir selbst zu sprechen, ganz wie es die Kinder tun.“ Und in der Vorrede zum Psalter schreibt Luther 1534: „Wo findet man feinere Worte der Freude, als die Lobpsalmen und Dankpsalmen haben? Da siehest Du allen Heiligen ins Herz, wie in schöne, lustige Gärten, ja wie in den Himmel: wie feine, herzliche, liebliche Blumen darinnen aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott um seiner Wohltat willen. Wiederum, wo findest Du tiefere, kläglichere, jämmerlichere Worte der Traurigkeit als sie die Klagepsalmen haben? Da siehest Du abermals allen Heiligen ins Herz ...“

Sr. Adelheid Wenzelmann

## Unser Hackschnitzel- heizwerk



Heizhaus, im Hintergrund Holzlager



Brenner mit Ascheaustrag



Hackschnitzel-Lager

Der Himmel allenthalben ist des HERRN; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben. Psalm 115,16

Gott hat uns die Verwaltung seiner Schöpfung anvertraut. Das bedeutet aber auch, dass wir die Pflicht haben, diese nach Kräften zu bewahren und uns immer wieder die Frage zu stellen, wie wir diesem Auftrag im täglichen Leben gerecht werden können.

Ein Aspekt hierzu ist in Anbetracht des Klimawandels u.a. die Möglichkeit der Nutzung erneuerbarer Energien. Seit 2009 bestanden daher Überlegungen, wie die Community Christusbruderschaft dieses Thema auch im Blick auf ihre benötigte Heizenergie aufnehmen könnte. Dies führte 2010 zur Planung eines Hackschnitzelheizwerks.

Nach vielen Gedanken, Gesprächen, Abwägungen und Entscheidungsprozessen konnte am 21. Mai 2010 der erste Spatenstich für den Bau erfolgen und seit 11. Januar 2011 ist mit der Heizanlage für die Anlagen der Community der erste Planabschnitt umgesetzt.

Der Community war es wichtig gewesen, dieses Nahwärmeprojekt nicht nur für die eigenen Anlagen, insbesondere das Ordenshaus, das Gästehaus, das Walter-Hümmer-Haus und das Ärztehaus, auszulegen, sondern zunächst auch das CVJM-Heim sowie die Nachbarn am Wildenberg mit zu beteiligen. Viele reagierten mit großem Interesse auf dieses Angebot und so wurde die „Bioenergieberg Selbitz Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG“

als Betreibergesellschaft des Hackschnitzelheizwerks gegründet. Ab Frühjahr 2011 werden nun im nächsten Abschnitt auch die weiteren Mitgesellschafter an das Hackschnitzelheizwerk angeschlossen und somit unabhängig von der bisherigen Gas- und Ölversorgung im Sinne einer nachhaltigen Energienutzung. Stattdessen wird von der Waldbauernvereinigung geschreddertes Holz verbrannt. Dabei werden bei der installierten Leistung von 1.050 kW ca. 570 t Hackschnitzel im Jahr benötigt.

Dank entsprechender Filteranlagen ist der Abgasausstoß gut kontrollierbar und auf ein Minimum beschränkt, umwelttechnisch betrachtet CO<sub>2</sub> - neutral.

Der Name „Bioenergieberg“ wurde bewusst gewählt, soll er doch auch eventuellen künftigen Nutzungskonzepten anderer erneuerbarer Energien, wie Sonne oder Wind, gerecht werden. So wurde z.B. im Februar 2011 eine Photovoltaikanlage mit 45 kWp installierter Leistung auf dem Neubau des Hackschnitzelheizwerks installiert, deren erzeugter Strom ins allgemeine Netz eingespeist wird. Die hierdurch erzielten Einkünfte decken zum Teil auch die Baukosten des Hackschnitzelheizwerks, dessen Gesamtprojektsumme bei 1,3 Mio € liegt.

Die beteiligten Nachbarn, zu denen auch ich gehöre, sind dankbar und froh, an einer solchen richtungsweisenden Maßnahme teilhaben zu dürfen. Drückt es doch auch eine gute funktionierende Nachbarschaft aus und gibt jedem Einzelnen die Möglichkeit, die uns von Gott mit seiner Vielfalt ausgestattete Natur zu schützen und zu bewahren.

Dieter Lein

Nachbar, Beteiligter beim Holzhackschnitzelheizwerk  
und planender Architekt

## Aufbrechen Gehen Ankommen



Dieser Dreischritt ist uns immer wieder in unserem Leben aufgegeben. Ich selbst habe im letzten Jahr diese drei Phasen besonders intensiv erfahren:

### **Aufbrechen**

31. März 2010: Ich verabschiedete meine letzte Klientin und übergebe meine Kassenpraxis (die ich als Psychologische Psychotherapeutin geführt habe) an meine Nachfolgerin, die ich als kompetente und engagierte Kollegin kennen und schätzen gelernt habe.

Zum Aufbrechen gehört auch das Innehalten und Er-Innern: Ich schaue zurück auf eine reiche Zeit. In 32 Jahren in Altdorf durfte ich hier viele Menschen mit ganz unterschiedlichen Schicksalen eine Wegstrecke begleiten. Die ersten Jahre war ich im Wichernhaus tätig, einem Zentrum für körperbehinderte Kinder und Jugendliche (inzwischen auch für Erwachsene). Fast 15 Jahre lang war ich neben meiner therapeutischen und supervisorischen Arbeit Fachreferentin für Seelsorgeausbildung am Predigerseminar in Neuendettelsau. In den letzten Jahren habe ich ehrenamtliche Seelsorger/-innen in Lauf mit ausgebildet und sie vorbereitet auf ihre verantwortungsvolle Aufgabe in Krankenhaus oder Altenheim.

## **Gehen**

Nun sind viele Schritte zu tun:

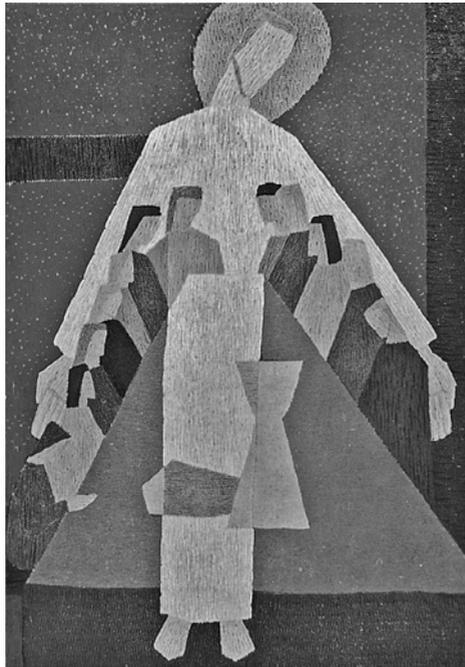
- sich trennen und loslassen von manchem lieb gewordenen „Besitz“, aber auch von Ballast aus vielen Jahren. Hier bin ich sehr dankbar für die ganz „handgreifliche“ Hilfe von Schwestern und Tertiärbrüdern beim Ausmisten und Packen.
- Abschied nehmen von vertrauten Menschen (von den Schwestern in Hof Birkensee, mit denen ich in den vergangenen Jahren Vieles geteilt habe; von zwei Gottesdienst-Teams; von Freunden /-innen und Kollegen /-innen). Ich weiß, dass tragende Beziehungen auch über Entfernungen halten, aber doch in ihrer Intensität sich verändern werden.
- auch Eigenständigkeit abgeben, (symbolisiert durch EC-Karte, Wohnungs- und Autoschlüssel) und mich neu abhängig machen.

## **Ankommen**

Nach einer Erholungs- und Besinnungszeit werde ich am 2. August 2010 endgültig „sesshaft“ im Ordenshaus. Die gemeinsamen Gebetszeiten, die den Tageslauf strukturieren, tun mir sehr gut. Über das Miteinander-Tun entwickeln oder intensivieren sich Beziehungen zu verschiedenen Schwestern. Langsam wachsen mir verschiedene kleinere oder größere Aufgaben zu. Ich freue mich, dass ich auch meine beruflichen Kompetenzen weiter einbringen kann für Gäste, Schwestern und Mitarbeitende. Eine Aufgabe, die mich noch weiter beschäftigen wird, ist es, einen guten, altersentsprechenden Rhythmus zu finden.

Sr. Edith Schmidt

**Aus dem  
Buch- & Kunst-  
verlag**



ABENDMAHL 1963  
Ausschnitt aus dem  
Wandbehang im Ordens-  
haus der Christusbruder-  
schaft Selbitz  
Karte Nr. 75901

*Ein „Jubiläum“!  
Über 500 000 mal  
wurde diese Karte  
nun schon verkauft.*

Auf den Buchmessen in Frankfurt oder Leipzig werde ich öfter nach der Bedeutung unseres Namens „Christusbruderschaft“ gefragt. Meist antworte ich zunächst, dass es der Name für unsere Beziehung zu Christus ist. Daraus ergeben sich immer wieder Gespräche, in denen mir deutlich wird, dass manche Menschen schon ein Wissen über Gott haben, dass sie aber nicht damit vertraut sind, wie tief Gottes Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Seinen Menschenkindern ist. Wir können mit unseren Veröffentlichungen dazu beitragen, dass Möglichkeiten der Gemeinschaft und des Gespräches mit Gott erfahrbar gemacht werden durch Texte, Malerei oder Lieder. Gar nicht so selten bekommen wir Rückmeldungen von Menschen, die dadurch ihre je eigene Weise des erfüllten Lebens mit Gott gefunden haben.

Sr. Bärbel Quarg

## Aus dem Gästehaus

Selbst in Oberfranken um das Gästehaus herum haben sich mittlerweile die ersten Frühjahrsblüher durchgekämpft; die wärmende Frühlingssonne setzt sich mehr und mehr durch gegen kalte Tage und vertreibt frostige Nächte; die durch den Winter hindurch aufgehäuften Schneeberge sind endlich ganz weggeschmolzen, die Splittsteinchen endgültig zusammengefeigt, die Tage schon lange wieder länger geworden ... wir nehmen es deutlich und wohltuend wahr mit unserem ganzen Menschen. Ein passendes Bild auf Ostern zu. Ein eindrückliches Bild auch für das, was oft verborgen, auch mühsam und prozesshaft in unserem Haus geschieht. Bilder für angehendes, aufbrechendes, aufblühendes Leben.

Am sichtbarsten wird dies sicher in den vielen seelsorgerlichen Einzelbegleitungen, in Exerzitien, in „Atemhol-Zeiten“ für Pfarrer und Hauptamtliche, die wir das ganze Jahr hindurch anbieten. Auch in Seminaren wie „Familienstellen auf biblischer Grundlage“, in welchen es ja im Besonderen darum geht, unsere Lebensverwundungen in Berührung mit der heilenden Liebe Gottes zu bringen.

Das Leben sich Bahn brechen lassen, eine gute, heilsame Balance finden für Glaube, Beruf und Familie, Hoffnung wagen – das waren auch Themen bei der diesjährigen Pfarrfamilienfreizeit und beim Selbitzer Dialog, einem Seminar für Menschen in verantwortlichen Berufen, für das wir diesmal als Referenten Dr. Markus Müller, den Direktor der Pilgermission St. Chrischona, gewinnen konnten.

Unsere Regionalbischöfin, Frau Dr. Greiner, tagte mit unterschiedlichen Gremien des Kirchenkreises Bayreuth bei uns – so findet immer wieder auch eine Verknüpfung, ein Austausch, von Kirche und Communität statt, gerade in Bezug auf das Thema der Geistlichen Begleitung.

Im vergangenen Jahr waren wir Gastgeber für den „Ökumenischen Studientag“, bei dem Pfarrer Manfred Kießig zum Thema „Aufbrüche in der Kirche miteinander entdecken“ an Hand des geistlichen Aufbruches unserer Communität vor 60 Jahren referierte. Priorin Sr. Veronika und weitere Schwestern nahmen in ihren Angeboten Bezug auf die aktuelle Situation und die verschiedenen Sendungen der Communität.

Herr Dr. Täuber, Vorsitzender des Sachausschusses Ökumene im Diözesanrat des Erzbistums Bamberg, schreibt im Rückblick auf die Veranstaltung: „[...] Sie haben allen Teilnehmern des Studentages ein Erlebnis vorbereitet, das Freude und Nähe zur Ökumene und auch zu Ihrem Orden vertieft hat.“

Sr. Ellen Burghart lebt nun schon seit gut einem Jahr mit uns anderen Schwestern hier im Gästehaus – an dieser Stelle möchte ich sie selbst zu Wort kommen lassen und Ihnen als Leser/-innen damit einen anderen Ein-Blick in unsere Arbeit ermöglichen:

„Ein Teil meiner Arbeit ist der Pfortenbereich, deshalb bin ich manchmal bei der Anreise der Gäste in der Pforte und erlebe, wie die Menschen kommen: froh, angekommen zu sein, willkommen zu sein, aufatmen/auftanken zu können. Unsere Türen sind offen und die Räume und Zimmer bereitet. In Haus und Küche werden die Vorbereitungen so liebevoll getroffen, und das Bemühen ist groß, den äußeren Raum zum Wohlfühlen zu schaffen – denn was nützt eine gute Verkündigung, wenn das Essen nicht schmeckt und man sich nicht wohl fühlt? Ob in der Pforte, in der Technik, im Haus oder in der Küche, wir haben tolle Mitarbeiter/-innen.

In unserem Schwesternteam haben wir eine große Vielfalt an Charakteren durch die Generationen hindurch. Dies zeigt sich in den Verkündigungen und in jeder einzelnen Begegnung. Durch Weiter- und Ausbildungen werden unsere unterschiedlichen Schwerpunkte deutlich. Seelsorge und therapeutische Ausbildungen (Gestalt-, Systemische Therapie), Exerzitiendarbeit und auch kreative Bereiche gehören dazu. Sr. Beate hat eine Ausbildung in Bibliodrama begonnen und ich mache gerade eine Clown-Weiterbildung, bei der es um die innere Lebendigkeit geht, sowie den Humor im Alltag zu stärken und das Leben auf die Bühne zu bringen, so wie es sich zeigt. Das Gästehaus ist Lebensraum für unsere Schwesterngruppe und – immer wieder neu – Lebensraum im Zusammensein mit unseren Gästen. Manche Beziehungen zu einzelnen Gästen und Gästegruppen sind über die Jahre sehr intensiv geworden – immer mehr werde auch ich mit hineingenommen – es tut gut, Freunde zu haben, im ganzen Land.“

Gewachsene Beziehungen, davon möchte ich im Folgenden noch erzählen:

Seit ca. 2004 gibt es eine Partnerschaft zwischen der ev. Kirchengemeinde Stetten/Filder und der Communität. „Wie können wir in der Stettener Gemeinde das Glaubenswachstum fördern?“, „Kann uns eine Communität in unserem Gemeindeleben helfen?“, diese und ähnliche Fragen beschäftigten den Kirchengemeinderat von Stetten im Frühjahr 2003.

Auf die Fragen erfolgte eine Anfrage an uns und seither gibt es auf verschiedenen Ebenen Kontakte und Austausch, z.B. durch Mitgestaltung der Gemeindefreizeiten, die im Gästehaus durchgeführt werden, durch Begleitung des Kirchengemeinderates und der Verantwortlichen wochenendend, durch Unterstützung der Jugendmitarbeiter durch unsere Schwestern von Hof Birkensee ... durch Anteilnehmen und -geben und durch konkrete Fürbitte füreinander. Für uns als Communität ist es kostbar, so nah an einer Gemeinde, dem dortigen Alltag und Gemeindeleben, den damit verbundenen Fragen zu sein. Mich berührt, was über die Jahre entstanden ist und das ernsthafte Ringen der Stettener um Wachstum im Glauben.

Jubiläums-Besuch: 75 Jahre Kirchengemeinde Stetten  
Sr. Monika, Sr. Christa und Diakon Paul Heinrich-Fuchs



Pfarrer Ruppert schreibt: „Die Partnerschaft mit Selbitz hat der Kirchengemeinde Stetten sehr geholfen, durch eine Krise im Jahr 2004 gut hindurch zu finden. Es war die gute geistliche Leitung, die es auch ermöglichte, dass die Krise zur Chance wurde und die Gemeinde nicht geschwächt, sondern gestärkt daraus hervorging. Seitdem ist Versöhnung praktiziert worden und der Gemeindealltag ist von einer großen Einheit geprägt. Dass wir in Stetten immer wieder die Begleitung durch Schwestern erfahren, das macht die Partnerschaft mit der Community Selbitz für uns zu einem Geschenk Gottes.“

Die verschiedenen ausgewählten Beiträge zeigen ein wenig von der bunten Vielfalt unseres Gästehausalltages, von unseren Aufgaben im Haus und in Außendiensten. Sie erzählen von Kontakten und Begegnungen mit Menschen, hinter denen sich ganz eigene Geschichten, Lebens- und Glaubenserfahrungen verbergen. In all dem sind wir hineingenommen in die Arbeit im und am Reich Gottes, das macht uns staunend und dankbar.

Neben diesen Diensten braucht auch unser Haus und unser Außengelände Aufmerksamkeit und Pflege. Nach den Umbaumaßnahmen von 2002 sind in diesem Jahr einige Renovierungsmaßnahmen im Haus dringend notwendig, z.B. müssen nach und nach alle Fenster gestrichen und Wände gemalert werden. Daneben stehen einige größere Anschaffungen an, z.B. die Erneuerung unserer Spülmaschine. Neben den Kosten sind diese anstehenden Projekte auch eine große Herausforderung für eine geschickte Planung bei laufendem Gästehausbetrieb.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen, die unsere Arbeit und solche notwendigen Projekte mit ihrem Gebet und ihren Gaben unterstützen.

So grüßen wir Sie im Zugehen auf Ostern und der damit verbundenen Auferstehungs- und Hoffnungskraft herzlich aus dem Gästehaus,

Sr. Birgit-Marie Henniger mit allen Gästehauschwestern

## Süd-Afrika

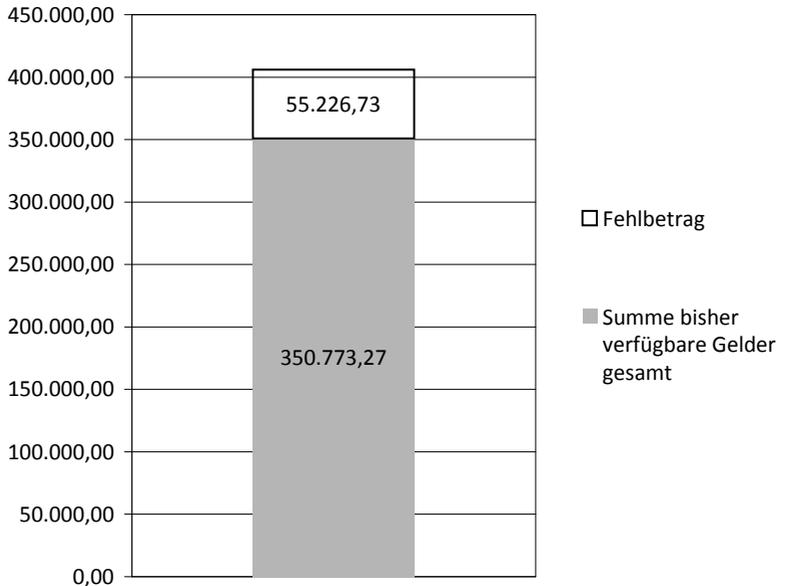
### Information zum Care-Center

Ethembeni Care Centre – so soll das Gebäude und Gelände heißen, wenn es fertig ist. Es bedeutet soviel wie „Ort der Hoffnung/zur Hoffnung“. In vieler Hinsicht sind wir froh, wenn wir demnächst einziehen können: Das kleine Holzhaus, das wir noch als Büro benutzen, platzt aus allen Nähten, und wegen der Ratten, Frösche, Termiten und anderer Mitbewohner ist es schon lange ungeeignet zur Lagerung von Lebensmitteln, Decken und Kleidern.

Mit der Übergabe im März begann ein neuer Abschnitt unserer Arbeit. Vieles wird nun möglich sein, was vorher unmöglich war. Wir sind von Herzen dankbar für alle Spenden (73.000 €!!!), die seit dem letzten Rundbrief eingegangen sind. Der „Fehlbetrag“ hat sich erheblich verringert! Sie sehen es unten in dem Diagramm. Das erleichtert uns sehr.

Die offizielle Einweihung wird durch unseren amtierenden Bischof P. P. Buthezi im Oktober sein. Nun beginnt für uns der Umzug ins neue Haus ...

Sr. Christine Eisenhuth



Stand: Februar 2011

## Kloster Petersberg



Die Zeitliche Profess von Br. Andreas – ein Fest der Freude. Am 14. November bekräftigte Br. Andreas seine Absicht – für weitere 5 Jahre – den Weg in der Lebensform der CCB in Armut, Keuschheit und Gehorsam weiterzugehen. Mit uns gemeinsam will er eine lebendige Antwort auf die Liebe Jesu geben.

Das herrliche Fest am Samstagabend mit uns Brüdern, den Noviziatschwestern und einigen Mitschwestern, den Eltern, den Geschwistern und Freunden – sogar aus Portugal – feierten wir zum erstenmal im neuen Seminarraum im Neubau. Im Sonntagsgottesdienst ermutigte Sr. Anna Maria a.d. Wiesche uns alle mit dem Römerwort: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben ...“. Anschliessend gelobte Br. Andreas mit einem „Ja, mit Gottes Hilfe“, das Leben aus dem Evangelium in unserer Lebensform täglich neu zu erwählen. Verschiedene Segensworte stärkten ihn für die weitere Wegstrecke.

Wir haben zudem Br. Andreas die Begleitung der Interessenten, des Postulats und des Noviziats übertragen. Und eine zusätzliche Freude: Seit Dezember 2010 ist Thomas Multhaupt, der schon längere Zeit mit uns lebt, im Postulat.

Br. Lukas Haltiner



Außenansicht Neubau

*Wie weit ist euer Bau?* – Wie oft kam diese Frage!

Nun – zwei Jahre sind auch eine lange Zeit für ein eher bescheidenes Gebäude. Aber seit Oktober 2010 ist das neue Gästehaus fertig. Mit einem halben Jahr Verzögerung durch Grabungsarbeiten der Denkmalspflege fing es an. Zwei strenge Winter kamen hinzu.

Die ursprüngliche Kostenschätzung landete im Papierkorb. Für den Bauherrn, die Kirchliche Stiftung, begann die Suche nach neuen Finanzierungsquellen. Unsere Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) sprang mit Zuschüssen und zinslosen Darlehen ein. Wir Brüder leisteten unsern Beitrag, der nun als Mietvorauszahlung für etliche Jahre verrechnet wird. So ist die Finanzierung fürs erste geschafft: gut 1,3 Mio € für das Gästehaus, 200 000 € für Küchen-, Büroumbau und für öffentliche Toiletten. Wir Brüder haben darüber hinaus die Inneneinrichtung finanziert.

Für die Gestaltung der Außenanlagen hat die Kirchliche Stiftung jetzt kein Geld mehr. Auch der Ausbau des vom Neubau zugänglichen Tonnengewölbes (Stille-Raum) muss noch warten. Also sind Eigenleistungen dran, Hilfe von Freunden ist willkommen.

Gott hat uns bis zur Stunde so gut versorgt. Das macht uns gelassen.



Gästezimmer



Seminar-Raum

### *Was gewinnen wir durch das Bauvorhaben?*

- › sechs Gästezimmer mit je zwei Betten (die bisherigen Gästezimmer nutzen wir für neue Brüder, Mitlebende und als Gesprächsräume)
- › einen Seminarraum für 30 Personen
- › die vorhandene Küche bekommt bessere Geräte, das Spülen wird in einen extra Raum ausgelagert
- › eine komplett eingerichtete Küche für Selbstversorger im Gästehaus
- › eine ökologische Heizanlage mit Solarzellen, Pellet/Scheitholz-Betrieb
- › öffentliche Toiletten – Entlastung für unser Brüderhaus

Wir sind dankbar, dass unser Brüder-Wohnbereich nun besser vom Gästebereich abgekoppelt ist – dringend nötig für Klosterleben an einem so öffentlichen Ort!

Wir danken den Männern der Kirchlichen Stiftung, besonders dem Vorstand, Herrn Heyroth, dass sie so viel Verständnis für unsere Wünsche hatten. Dass die Verantwortlichen der EKM, unserer Landeskirche, den Bau so großzügig finanziert haben, war uns nie selbstverständlich. Aber wir freuen uns, dass die Präsenz einer Klostergemeinschaft und die missionarische Arbeit an einem Tourismusort von unserer Kirche soviel Wertschätzung erfährt.

Nun sind wir dran, die Häuser und den Ort mit Leben zu füllen, wie könnten wir das ohne den GEIST, den Lebensspender!

Br. Johannes Wohlgemuth

## Alters- Noviziat

ein Projekt der  
Mitglieder der  
Konferenz  
evangelischer  
Kommunitäten



Bild: Christusträger-Brüder

Hinter diesem frag-würdigen Namen verbirgt sich ein Treffen von älteren Schwestern und Brüdern aus den verschiedensten Kommunitäten, die versuchen, ihren letzten Lebensabschnitt als Vigil (Gebetszeit am Vorabend eines Festes) für das Fest der Auferstehung im Himmel zu gestalten. In diesen Tagen haben wir nach unseren bleibenden Wurzeln, nach dem, was zur Zeit blüht und fruchtet, gefragt. Wir haben uns neu das Bleiben in Christus zusprechen lassen. Wir haben Bilder aus unserer knusprigen Kinderzeit angeschaut und versucht, sie den Anwesenden zuzuordnen. Wir haben gesungen, die Gastfreundschaft bei den Christusträger-Brüdern in Triefenstein genossen und beschlossen, im kommenden Jahr mit unseren Fragen weiterzugehen. Sr. Ruth Meili (CCR, Schwanberg)

Als eine, die im Voraus etwas skeptisch war, spürte ich im Rückblick, was für ein Potential des gelebten Lebens da zum Vorschein kam. Dies ist durchaus noch nicht ausgeschöpft. Es enthält auch in Zukunft viel gegenseitige Ermutigung durch die offenen Begegnungen und schlicht und einfach durch die Freude aneinander – und nicht zuletzt vielleicht auch an uns selber ... Sr. Ute Kadau (Communität Christusbruderschaft Selbstz)

Der Abschlussgottesdienst zum Thema Johannes 21: „Hast du mich lieb?“ war ein wunderbarer Abschluss. Möge unser Feuer nie verlöschen – bis zum Ziel!

aus dem Schwesternkreis der Kommunität Diakonissenhaus Riehen

## **Mosaik-Steine des gemein- samen Lebens**

**Sr. Isolde Rügemer** unterstützt seit Herbst 2010 die Schwestern im Konvent in Wittenberg und hat ihren Arbeitsbereich im Ordenshaus an Sr. Dorothee Bischof weitergegeben.

**Sr. Karin (Franziska) Opitz** hat im März 2011 die Communität verlassen. Wir wünschen ihr Gottes Segen auf ihrem weiteren Lebensweg.

Vom 1. - 6. Juni 2011 findet der **Evangelische Kirchentag** in Dresden statt. Wir werden im Geistlichen Zentrum des Kirchentages (in der 1. Etage des Hilton-Hotels in der Innenstadt Dresdens) zu finden sein und freuen uns auf Ihren „Besuch“.

### **Zum Vormerken im Kalender ...**

Wir laden herzlich ein zum

#### **WILDENBERGTAG**

**26. Juni 2011**

**10 - ca. 16 Uhr**

**Thema: Was ist LEBENSsWERT?  
auch für Kinder wird ein Programm angeboten**

Ab Mai senden wir Ihnen gern Einladungskarten zum Auslegen in Ihrer Gemeinde oder zum Verteilen in Ihrem Freundeskreis zu.

**Communität**  
**Christusbruderschaft**  
**Gästehaus**  
**Haus der Begegnung und Einkehr**  
 Postfach 12 60, 95147 Selbitz  
 Tel. 0 92 80 / 68-50  
 Fax: 0 92 80 / 98 46 01  
 gaestehaus@christusbruderschaft.de  
 Kontonummer: siehe Ordenshaus

**Communität**  
**Christusbruderschaft**  
**Alten- und Pflegeheim**  
**„Walter-Hümmer-Haus“**  
 Wildenberg 31, 95152 Selbitz  
 Tel. 0 92 80 / 69-0  
 Fax: 0 92 80 / 69-123  
 walterhuemmerhaus@  
 christusbruderschaft.de  
 Kreis- und Stadtsparkasse Hof  
 Kto. 430 100 206  
 BLZ 780 500 00

**Christusbruderschaft Selbitz**  
**Buch- & Kunstverlag**  
 Postfach 12 60, 95147 Selbitz  
 Tel. 0 92 80 / 68-134  
 Fax: 0 92 80 / 68-68  
 Kreis- und Stadtsparkasse Hof  
 Kto. 430 104 315, BLZ 780 500 00  
 info@verlag-christusbruderschaft.de  
 www.verlag-christusbruderschaft.de

**Freiwilliges soziales Jahr**  
 Sr. Bärbel Schäfer / Sr. Cornelia Münch  
 Tel. 0 92 80 / 68-115  
 fsj@christusbruderschaft.de

**Kloster auf Zeit**  
 Sr. Sonja Böthig (Ordenshaus)  
 sr.sonja.b@christusbruderschaft.de

**Communität**  
**Christusbruderschaft Selbitz**  
**Ordenshaus**  
 Wildenberg 23  
 Postfach 1260  
 95147 Selbitz  
 Tel. 0 92 80 / 68-0  
 Fax: 0 92 80 / 68-68  
 selbitz@christusbruderschaft.de  
 www.christusbruderschaft.de  
 Kreis- und Stadtsparkasse Hof  
 Kto. 430 103 275, BLZ 780 500 00

**CCB-Stiftung**  
 Ansprechpartnerin: Sr. Mirjam Zahn  
 Kreis- und Stadtsparkasse Hof  
 Kto. 220 019 830  
 BLZ 780 500 00

**Communität Christusbruderschaft  
Hof Birkensee**

91238 Offenhausen  
Tel. 091 58 / 99 89 90  
091 58 / 99 89 91  
Fax: 091 58 / 99 89 89  
birkensee@christusbruderschaft.de  
www.hof-birkensee.de  
Sparkasse Nürnberg  
Kto. 578 276 511, BLZ 760 501 01

**Brüdercommunität  
Christusbruderschaft  
Kloster Petersberg**

Bergweg 11  
06193 Petersberg b. Halle/Saale  
Tel. 03 46 06 / 2 04 09  
Fax: 03 46 06 / 2 14 05  
petersberg@christusbruderschaft.de  
Volksbank Halle/Saalekreis  
Kto. 33 87 097, BLZ 800 937 84

**Communität Christusbruderschaft  
St. Marien Kloster Verchen**

Budenstr. 1  
17111 Verchen  
Tel. 03 99 94 / 7 92 91  
sr.christa.r@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft  
Konvent Knau**

Hauptstraße 28, 07389 Knau  
sr.anna-maria.adw@  
christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft  
Konvent München**

Arndtstr. 8, 80538 München  
muenchen@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft  
Konvent Lutherstadt Wittenberg**

Kirchplatz 10  
06886 Lutherstadt Wittenberg  
Tel. 0 34 91 / 62 83 21  
Fax: 0 34 91 / 62 83 20  
sr.elisabeth.h@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft  
Kloster Wülfinghausen**

31832 Springe  
Tel. 0 50 44 / 88 16 0  
Fax: 0 50 44 / 88 16 79  
info@kloster-wueflinghausen.de  
Kloster Wülfinghausen e.V.  
Sparkasse Hannover  
Kto. 3 007 132 586, BLZ 250 501 80  
Kloster auf Zeit:  
Informationen bei  
Sr. Reinhild v. Bibra

**Communität Christusbruderschaft  
Konvent Magdeburg**

Neustädter Str. 6,  
39104 Magdeburg  
Tel. 03 91 / 5 41 99 58  
sr.edith.r@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft  
Konvent Bayreuth**

Albert-Preu-Str. 7a  
95444 Bayreuth  
sr.madalena.k@christusbruderschaft.de

**Communität Christusbruderschaft  
Konvent Südafrika**

P.O.Box 2133, Vryheid 3100  
South Afrika

*Impressum*

Verantwortlich:

Sr. Veronika Böthig, Priorin

Umschlag: M. Wutke, Nürnberg

Druck: Müller Fotosatz & Druck, Selbitz

[www.druckerei-gmbh.de](http://www.druckerei-gmbh.de)

Auflage: 8.000 Exemplare

© Communität

Christusbruderschaft Selbitz 2011

